

Mitteilung

Achtung!
Abweichende Sitzungszeit!
Abweichender Sitzungsort!

Die 11. Sitzung des Unterausschusses Neue Medien findet statt am:

Montag, dem 09.05.2011, 13:30 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Sitzungsort: Paul-Löbe-Haus E.300

Die Sitzung ist öffentlich.

T a g e s o r d n u n g

- 1 Öffentliches Gespräch mit Sachverständigen zu dem Thema "Existenzgründungen in der IT-Branche"

Experten:

1. **Nils-Holger Henning**, Bigpoint GmbH, Hamburg
2. **Dr. Carsten Rudolph**, Geschäftsführer Münchener Business Plan Wettbewerb
3. **Christian Schwarzkopf**, Center für Innovation und Entrepreneurship am Karlsruher Institut für Technologie
4. **Stephan Uhrenbacher**, Upspring Holding GmbH, Hamburg

Sebastian Blumenthal, MdB
Vorsitzender

Hinweis: Zuhörerinnen und Zuhörer werden gebeten, sich bis zum 6. Mai 2011 unter Angabe von Name, Vorname und Geburtsdatum beim Sekretariat des Ausschusses für Kultur und Medien anzumelden. Tel.: 030/227-34006, Fax: 030/227-36502, E-Mail: kulturausschuss@bundestag.de
Bitte achten Sie darauf, dass Sie sich ausweisen können.

Unterausschuss Neue Medien
Öffentliches Gespräch mit Sachverständigen zum Thema
"Existenzgründungen in der IT-Branche"
09.05.2011, 13.30 Uhr, PLH E.300

Fragenkatalog

1. Während deutsche Konzerne industrieller Prägung häufig weltweite Marktführer wurden, sind mit Google, Facebook, Twitter & Co. alle relevanten Gründungen des Netzes in den USA entstanden. Gründungen aus Deutschland scheinen häufig reine „Me too“-Produkte zu sein, deren Geschäftsmodell das Besetzen eines Marktes zum Zweck des späteren Verkaufs an den Weltmarktführer zu sein scheint. Wieso sind Ihrer Meinung nach Gründungen in Deutschland scheinbar weniger erfolgreich?
2. Laut Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie wurden von Juli bis September 2009 in ganz Deutschland nur 130 Millionen Euro an Wagniskapital investiert. Welche Rahmenbedingungen fehlen für einen umfassenden Einsatz von Venture-Capital für innovative Gründer in Deutschland?
3. Gründungen treiben den Wettbewerb an und sichern die Innovationsfähigkeit. Gleichzeitig ist der Wirtschaftsstandort Deutschland auf Hochtechnologieprodukte angewiesen, die maßgeblich durch junge und forschungsintensive Technologieunternehmen vorangetrieben werden. Wie beurteilen Sie die Gründungskultur an deutschen Hochschulen insbesondere im Vergleich zu den amerikanischen und was sind Ihre Handlungsempfehlungen, um die Situation zu verbessern?
4. Fehlt in Deutschland eine Gründerkultur? Wenn ja, welche Ursachen könnte dies haben und wie ist dem abzuhelpfen? Ist die Gesellschaft dem Gründer/Unternehmer zu negativ gegenüber eingestellt? Fördert das Bildungssystem Gründungsgedanken ausreichend?
5. Wie schätzen Sie die derzeit existierenden Förderinstrumente (Existenzgründung und -sicherung) ein und wie würden Sie diese ggf. optimieren? Welche Förderstrategie hat sich Ihrer Meinung nach langfristig bewährt? Wie bewerten Sie die Rolle nicht staatlicher Träger (z.B. privater Stiftung), wo liegen die Stärken im Gegensatz zur staatlichen Förderung?
6. Nach einer Analyse der Personalberatung Kienbaum sind lediglich 17% aller IT-Experten in Deutschland weiblich. Können Sie diese Zahl auch bei Start-Ups bestätigen? Welche Förderungsprogramme gibt es um gerade bei jungen Projekten den Frauenanteil zu verbessern?
7. Gut 2/3 aller IT-Projekte scheitern. Können Sie dies bestätigen? Was sind Ihrer Ansicht nach die Gründe dafür? Nach welchen Kriterien machen Sie ein unterstützenswertes IT-Projekt aus? Welche Gründungsideen werden derzeit vorwiegend gefördert? Wer sind die Förderer?

8. Wie kann der Transfer von Personen und Wissen zwischen der Wissenschaft und den Unternehmen in Deutschland verbessert werden? Wo bestehen Defizite, welche Verbesserungsvorschläge gibt es?
9. Welche Folgen ergeben sich auf die Wettbewerbsbedingungen aufgrund unterschiedlicher Rechtssetzung und Rechtsdurchsetzung in den USA und Deutschland (z.B. bei den sozialen Netzwerken Facebook, StudiVZ etc.)?
10. Seit 2004 gibt es in der Schweiz ein Modell, dass jeweils zwei Unternehmer bzw. Unternehmensgründer der IT-Branche für maximal ein halbes Jahr in San Francisco unterbringt, um ihnen bei der Marktsondierung, Kontakten mit Geldgebern und der Entwicklung ihres Geschäftsplans zu helfen. Dieses ungewöhnliche Experiment der Wirtschaftsförderung hilft angehenden Unternehmern dabei, ihre Ideen in Kalifornien auszuloten, dort Firmen zu gründen. Weil die Talentwanderung nach Silicon Valley ohnehin nicht aufzuhalten ist, so die Überlegung der Schweizer, sollte man versuchen, sie in die besten Bahnen zu lenken. Das bedeutet, sie sollen zur Inspiration für andere Tüftler in Bern, Basel oder Zürich werden, oder werden früher oder später zum Business Angel in der Schweiz und helfen den Innovationszyklus in Schwung zu halten.
Halten Sie Projekte wie diese für Deutschland für sinnvoll, um Existenzgründer im IT-Sektor voranzutreiben?